

# DIE MÜNZE

2. Jahrgang  
4. Ausgabe  
Nov./Dez. '91



*Rudolf I. nach  
einem Fenster  
im Wiener  
Stephansdom*



**RUDOLF I.**  
*Sein Leben und seine Zeit*

**MEDAILLE**  
*Kalendermedaille 1992*

**JUNIOR COLLECTOR**  
*Das Mini-Münzen-Lexikon*



MÜNZE  
ÖSTER  
REICH

Wir prägen Österreich.

## INHALT

Aktuell, Impressum	2,3
Rudolf I.	4
Am Heumarkt 1	7
Medaillen:	
Wegweiser durch Wien	8
Numismatik	10
Mozart Autograph	11
Junior Collector	12

MÜNZE ÖSTERREICH  
INTERNATIONAL

Im Juli dieses Jahres eröffnete die Münze Österreich in Tokio eine Repräsentanz, die sich vor allem dem Vertrieb des „Wiener Philharmoniker“ in Japan widmet. Leiterin des Büros auf diesem überaus wichtigen Markt ist Miko Ikeda. Kerry R.J. Tattersall, Marketingdirektor der Münze Österreich, besuchte Anfang September die Repräsentanz in Tokio, um den neuen 1/10 oz-„Wiener Philharmoniker“ vorzustellen.

ANA 1991 vom 13. - 18. August:

GROSSE PREISE FÜR MÜNZE  
ÖSTERREICH

„The passport please.“ Diese Aufforderung hörte man immer wieder auf der ANA Coin Convention 1991 in Chicago. Aber nicht von amtlichen Organen oder der Ausstellungsleitung, sondern von Besuchern dieser größten Münzenmesse der Welt. Denn die besondere Attraktion zum 100jährigen Bestehen der American Numismatic Association war ein World Mints Passport. Der originelle Münzenpaß hat in den beiden Karton-Umschlagseiten Vertiefungen zum Einlegen repräsentativer Kleinmünzen aus der ganzen Welt. Diese Münzen erhielt man am Ausstellungsstand des jeweiligen Landes. Unser Schilling befindet sich im Paß in guter Gesellschaft des US-amerikanischen, des kanadischen, des australischen Cents sowie vieler Münzen anderer Länder.

## EDITORIAL

WEGGEFÄHRTE DURCH  
JAHRHUNDERTE

1996 werden tausend Jahre vergangen sein, seit das Wort „Ostarrichi“ (Österreich) zum erstenmal schriftlich festgehalten wurde: in einer Schenkungsurkunde von Kaiser Otto III., der das Bistum Freising mit Besitzungen in der Wachau und in anderen Gegenden des Landes bedachte. 1994 wird es achthundert Jahre her sein, daß die erste Prä-

gestätte in Wien entstand. Seit dieser Zeit ist die Wiener Münze Teil der österreichischen Geschichte. Über acht Jahrhunderte mit Österreich eng verbunden, bringt die Münze aus Anlaß des Millenniums - also zur Tausendjahrfeier Österreichs - eine Millenniumserie heraus. Mehrere S 100-Silbermünzen sowie einige S 500- und S 1000-Goldmünzen werden von 1991 bis zum Jubiläumsjahr 1996 geprägt. Die erste S 100-Silbermünze ist Rudolf I., dem Stammvater der österreichischen Habsburger-Dynastie, gewidmet und erscheint heuer am 28. November. Jedes weitere Jahr kommen mehrere Münzen heraus; 1992 werden es zwei sein. Die Motive sind von wichtigen historischen Ereignissen geprägt - bzw. von Persönlichkeiten, die damit im Zusammenhang stehen. Der Wahlspruch der Münze „Wir prägen Österreich“ bekommt mit

der Millenniumserie als Spiegel der 1000 Jahre Österreich seine besondere Bedeutung.

Auch Österreichs Kultur wird seit jeher durch die Wiener Münzstätte dokumentiert. Berühmte Dirigenten der Wiener Philharmoniker erhalten mit einer S 500-Silbermünzenserie in der Ausführung Polierte Platte ein kleines, aber erlesenes Denkmal. 1991 sind die Münzen zu Ehren von Herbert von Karajan und Dr. Karl Böhm erschienen. 1992 wird diese Serie mit den Gustav Mahler- und Richard Strauss-Münzen komplett. Dazu bietet sich eine außergewöhnliche Ergänzung geradezu an: Das weltberühmte Orchester der Wiener Philharmoniker wird im kommenden Jahr 150 Jahre alt. Die Münze Österreich - und mit ihr viele Sammler - werden das Ereignis 1992 mit einer dreiteiligen Sondergedenk Münzenserie feiern: Eine Silbermünze und zwei Goldmünzen sind den Philharmonikern gewidmet. So können wir von der Münze Österreich als prägende Kraft wieder ein bißchen zum Ansehen unseres Landes beitragen und kultur- und geschichtsbewußten Sammlern mit jeder Münze ein schönes Stück Österreich anvertrauen.



DKFM. PAUL BERGER  
Generaldirektor  
der Münze Österreich



Die Münze Österreich war auf der ANA Coin Convention 1991 mit Münzen und Medaillen vertreten und erhielt reichlich Lob für „die schönsten Münzen der Welt“, wie es vielfach hieß. Die Krönung waren zwei Super-Preise: erstens der „COIN OF THE YEAR AWARD“ für „the best Gold Coin of the Year“, nämlich den „Wiener Philharmoniker“, verliehen von den „World Coin News“, der führenden Münzzeitung der USA; zweitens die „Glenn Smedley“-Medaille der ANA. Von den über 3000 Besuchern am Münze Österreich-Stand bewunderten viele nicht nur die österreichischen Münzen, sondern auch die Medaillen, für die nach dieser Messe international großes Interesse besteht.

**KURZ VOR  
REDAKTIONSSCHLUSS  
ERREICHTE UNS NOCH  
FOLGENDE MELDUNG**

Die Qualität unserer Münzen wurde international wieder ausgezeichnet. Aufgrund einer Leserumfrage, durchgeführt durch die Zeitschrift „Deutsches Münzmagazin“ wurde unsere Mozart-Münze „Zauberflöte“ mit dem Titel „Münze des Jahres 1991“ ausgezeichnet.

**HAPPY BIRTHDAY  
„PHILHARMONIKER“**

Die berühmten Wiener Philharmoniker feiern 1992 ihr 150jähriges Jubiläum. Das Goldstück, das den Namen des berühmten Orchesters trägt, hatte im Oktober 1991 den zweiten Geburtstag – und ist damit noch recht jung an Jahren. An Ansehen hat der „Wiener Philharmoniker“ in Gold in diesen zwei Jahren aber schon gewaltig gewonnen. Wie bereits berichtet, ist die Gold-Bullionmünze „mit dem guten Klang“ auf der Weltrangliste schon auf Platz zwei und in Europa gar die Nummer 1. Aber ein Philharmoniker kommt selten allein. So kam der „Wiener Philharmoniker“ als 1 Unzen- und 1/4 Unzen-Münze 1989 auf den Markt. „Gewährt mir die Bitte“, hätte dieser Tage der „Wiener Philharmoniker junior“ gesagt, wenn er sprechen könnte. Jedenfalls wurde er - frei nach Schiller „im Bunde der Dritte“, der „Wiener Philharmoniker“, der bei seiner Geburt (und natürlich auch im weiteren Leben) 1/10 Unze auf die Waage bringt. Die Goldanlage ist jetzt auch eine Nummer kleiner möglich - mit diesem Nachwuchs in der Familie der „Wiener Philharmoniker“.

## DIE HISTORISCHE BEDEUTUNG ÖSTERREICHS FÜR EUROPA

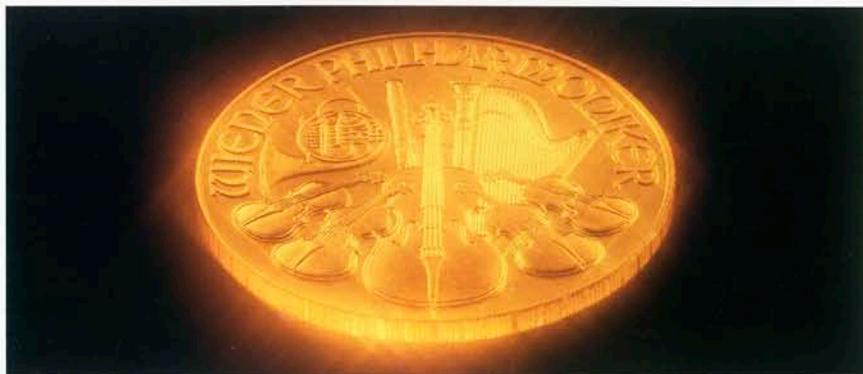
von Dir. Dr. Helmut Jungwirth/Münzkabinett

Die Bedeutung Österreichs für Europa ist zunächst in seiner geographischen Lage begründet. In römischer Zeit Grenzraum des Imperium Romanum gegen die Germanen und schließlich als Mark Bollwerk des abendländischen Europas gegen aus dem Nordosten und Osten vordringende Völkerschaften. Sie war aber nicht nur Reibungsfläche bei kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern auch Kontaktstelle für unterschiedliche Völkerschaften und deren Kulturen.

Die Mark und das Herzogtum, der Umfang entsprach nicht einmal dem des heutigen Bundeslandes Niederösterreich, hatte für das Deutsche Kaiserreich für den Grenzschutz zu sorgen, der zugleich ein christlich-europäischer war. Diese exponierte Randlage bedingte eine relative Selbständigkeit Österreichs im Rahmen des Deutschen Reiches. König Rudolf von Habsburg begründete mit der Belehnung seiner Söhne für die Familie eine Hausmacht und gleichzeitig begann der militärische Abwehrwall mehr und mehr zu einer Brücke nach dem slawischen und ungarischen Osten zu werden. Schon König Ottokar von Böhmen hatte den Versuch unternommen, ein größeres mitteleuropäisches Reich zu gründen. Schicksalhafte Fügungen ließen die Habsburger dieses Ziel durch Erbverträge und Heiraten Schritt für Schritt in die Tat umsetzen. Dieses gewachsene Konglomerat für Herrschaften entwickelte sich zu einem Vielvölkerstaat, der einmal zentralistischer und dann wieder föderalistischer regiert wurde. Es ist dabei aber nie eine Kolonialmacht entstanden.

Die osmanische Bedrohung hat sicher das Aneinanderrücken und das Zusammenleben der Menschen in den Ländern des Hauses Österreich gefördert oder zeitweise sogar erzwungen. Nach dem Zurückdrängen der Osmanen in der Epoche des „österreichischen Heldenzeitalters“ war die Gefahr des Überanntwerdens zumindest großer Teile Mitteleuropas gebannt. Diese entscheidende Position Österreichs bezüglich Europas Schicksal ließ es gegen Ende des 17. Jahrhunderts zu einer mitteleuropäischen Großmacht werden, die nun mehr im Blickpunkt europäischer Interessen stand. Trotz wiederholter Aufstände und Bürgerkriege hat man immer wieder einen Weg für ein gedeihliches Zusammenleben gefunden. Jedenfalls war es gelungen, große Teile von Ost- und Südeuropa dem abendländischen Kulturkreis zu erhalten. Erst nach dem Ende der Donaumonarchie und wieder nach dem Zweiten Weltkrieg haben viele begriffen, was durch die kompromißlose Zerstückelung der Doppelmonarchie wirklich verlorengegangen war.

Gerade heute offenbart sich drastisch, welche Gefahren von einer übertriebenen nationalistischen Einstellung ausgehen. In vielen Menschen des ehemaligen Habsburgerstaates ist sicher noch einiges von der liberalen Tradition der Völkergemeinschaften und des Miteinanderlebens erhalten geblieben. Diese Einstellung und dieses innere Bewußtsein könnte zum Nutzen eines Gesamteuropas von Österreich und den anderen „Donauländern“ eingebracht werden. Kulturelle Macht bedeutet in diesem Fall mehr als kaltes wirtschaftliches Potential.



### IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER  
UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:  
Münze Österreich  
Am Heumarkt 1, 1031 Wien

REDAKTION:  
Agentur Haupt-Stummer/J.W. Thompson  
Reisnerstraße 29, 1030 Wien

GRAPHISCHE GESTALTUNG: Wassak & Frik  
HERSTELLER: Druckerei Strohal, Wien

„Die Münze“ ist eine Kundenzeitschrift der Münze Österreich.  
Erscheinungsweise: vierteljährlich

ALLE FOTOS (wenn nicht anders angegeben):  
Münze Österreich

TITELFOTO: Historisches Museum der Stadt Wien



# RUDOLF VON HABSBURG

von Otto von Habsburg

**E**ine der größten Schwächen unserer Tage ist es, daß fast alle Politiker unfähig sind, aus der Geschichte zu lernen. Die wenigen allerdings, die einen Sinn für den Boden haben, auf dem wir stehen, sind demnach den anderen weit überlegen. Denn die Vergangenheit gibt uns Hinweise, die wir für die Zukunft nutzen können.

Besonders lehrreich für uns heute ist die große Zeitenwende, an der die Persönlichkeit Rudolf von Habsburg stand. Der erste Kaiser aus dem Hause Habsburg kam in einer Epoche, die unter mehr als einem Aspekt an unsere Tage erinnert. Die damalige Krise war durch den Mangel eines obersten Rechtswahrs charakterisiert. Der zeitgenössische Ruf nach dem Ombudsmann zeigt, daß unsere Staaten

vielfach in ihrer derzeitigen Struktur nicht mehr dieser wichtigen Aufgabe entsprechen.

Ebenso mangelte es damals wie heute an einer geistigen Autorität. Das Papsttum war durch den Konflikt mit dem Reich geschwächt worden, obwohl es die Oberhand behalten hatte - ein echter Pyrrhus-Sieg.

Es ist daher nicht erstaunlich, daß die Zeit, als Rudolf von Habsburg den Thron bestieg, von der Sehnsucht nach der Wiederherstellung einer legitimen Autorität gekennzeichnet war. Das sicherte ihm eine breite Unterstützung. Denn ohne Auto-

rität gibt es keine Ordnung und ohne letztere kein sicheres Leben, besonders für Arme und Schwache.

Im engeren mitteleuropäischen Raum bestand somit der Wunsch, an eine bessere Vergangenheit anzuknüpfen, die Sehnsucht nach einem Richter auf Erden. Es hat daher Rudolf von Habsburg durchaus genützt, daß er der Führer der Stauferpartei, also der alten Dynastie war, und im Kampfe gegen den Papst sogar das Risiko des Kirchenbannes einging. Im Gefolge



des Streites gab es damals eine allgemeine Ablehnung der Deutschen, nachdem durch die Politik der letzten Staufer der Begriff „deutsch“ mit „Expansion“ zusammenfiel. Heute gibt es eine ähnliche Reaktion auf die Hybris eines Adolf Hitler. Dabei ist diese unselige Phase endgültig abgeschlossen, wie die Phase der Staufer mit Rudolf von Habsburg ihr Ende fand.

Bei der Wahl der Kurfürsten wurde gegen den Habsburger sein Alter von 55 Jahren ins Treffen geführt. Das war für die damalige Zeit gewichtig. Trotzdem hat er noch 18 Jahre erfolgreich regiert, was der durchschnittlichen Regierungszeit seiner Vorgänger und Nachfolger entspricht. Auch in unserer Zeit waren es Alte, wie Robert Schuman, Konrad Adenauer und Charles de Gaulle, die das Ende der Tragödie des Zweiten Weltkrieges herbeiführten.

Was Rudolf von Habsburg besonders charakterisierte, war sein persönlicher, in vielen Schlachten bewiese-

## RUDOLF I. VON HABSBURG

100 S-Sondergedenkmünze in Silber



Nennwert: S 100,-  
Feinheit: 900/1000  
Durchmesser: 34 mm  
Auflage: 75.000 Stk.  
Feingewicht: 18 g

Ausgabetag: 28. November 1991

Die Sondergedenkmünze, mit der die Millenniumserie beginnt, ist dem ersten österreichischen Habsburger gewidmet.

AVERS: Rudolf auf dem Königsthron mit seinen Söhnen Albrecht und Rudolf, die

mit den Herzogtümern Österreich und Steiermark sowie dem Land Krain und der Windischen Mark belehnt werden.

REVERS: Rudolf mit Zepter und Reichsapfel.

*Rudolf I.  
in der Hofkirche  
zu Innsbruck*



FOTO: TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUM

ner Mut. Daher konnte er Frieden schließen. Der französische Ausdruck „la paix des braves“ - der Friede der Tapferen - spricht diese Wahrheit aus. Der Starke kann tolerant und der Mutige friedfertig sein. Rudolf von Habsburg war sein ganzes Leben lang den Freunden, genauso wie den Verbündeten gegenüber treu. Er war, anders als viele Zeitgenossen, bürgernah und sparsam. Eng verbunden mit den Betelorden, war er gegen übermäßigen Luxus kritisch eingestellt.

In der Außenpolitik war er geduldig und vorsichtig. Als Staatsmann hat er sich niemals selbst unter Zeitdruck gesetzt. Er konnte warten, ein Geheimnis seiner Erfolge. Er hat bis ins höchste Alter eine Politik gemacht, als ob seine Zeitreserve unbeschränkt wäre.

In der Innenpolitik des Reiches war er ein echter Konservativer, ein Mensch, der die dauerhaften Werte bewahrte, ohne sich an deren äußere Formen zu binden. Kraftvolle Friedenspolitik zeigte er in seiner Bezie-

hung zu König Ottokar. Solange es irgend möglich war, hat er dem König von Böhmen goldene Brücken gebaut, um Frieden zu schließen. Allerdings hat ihn das nicht daran gehindert, energisch zuzuschlagen, als dies nichts fruchtete.

Im Gefolge dieser Politik fand eine translation imperii, eine Übertragung des Reiches vom Rhein in den Donauraum, statt. Heute ist es ähnlich. Solange die Sowjets bis Wien vorgezogen waren, mußte das Zentrum

*Chronik:*  
RUDOLF I.  
VON HABSBURG

1218

Rudolf wurde auf Schloß Limburg im Breisgau geboren.

1254 - 1273

Interregnum nach dem Tode von Konrad IV.

1273

Am 1. Oktober wählten die Kurfürsten einstimmig Graf Rudolf von Habsburg zum „römischen König“. Am 24. Oktober krönte der Erzbischof von Köln Rudolf zum König im Dom von Aachen.

1276

Ende November zog Rudolf in Wien ein, wo er bis Juni 1281 seine Residenz in der Wiener Burg einrichtete.

1278

Am 26. August besiegte Rudolf König Ottokar II. von Böhmen in der Schlacht bei Dürnkrut.

1282

Zu Weihnachten, auf dem Reichstag in Augsburg belehnte Rudolf seine Söhne Albrecht und Rudolf II. mit dem Herzogtum Österreich, dem Herzogtum Steiermark und dem Land Krain.

1283

Durch die Rheinfeldner Hausordnung vom 1. Juni wurde Albrecht zum alleinigen Herrscher der österreichischen Länder.

1291

Am 5. Juli starb Rudolf I. in Speyer, wo er im Kaiserdom begraben wurde.



FOTO: DOMMUSEUM/SPFYER

Kaisergruft mit dem Grab Rudolf I. im Dom zu Speyer

Europas am Rhein sein. Jetzt bewegt es sich wieder nach Osten. Seinerzeit hat die Schlacht von Dürnkrot gezeigt, wie sehr der Donauraum eine politische Einheit bildet. Rudolf von Habsburg hätte nicht ohne die Hilfe, insbesondere der Österreicher und der Ungarn, siegen können.

Somit weist die Herrschaft Rudolf

von Habsburgs auf das hin, was wir zur Erneuerung in unserer Zeit brauchen: Gerechtigkeit, Sparsamkeit, Bürgernähe, aber auch Geduld und die Fähigkeit, sich in der Politik zu beschränken. Gleichzeitig führt uns die Herrschaft des Kaisers vor Augen, daß der Donauraum von Anfang an ein wesentlicher Teil Europas war und ist.

Das sollte gerade in unserer Zeit den Weg weisen, da wir nun daran gehen müssen, die Völker die sich selbst vom sowjetischen Joch befreit haben, in die Europäische Gemeinschaft zu geleiten. Das ist die herrliche Aufgabe unserer Tage, für die wir viel aus den Ereignissen, die vor 700 Jahren stattgefunden haben, lernen können.

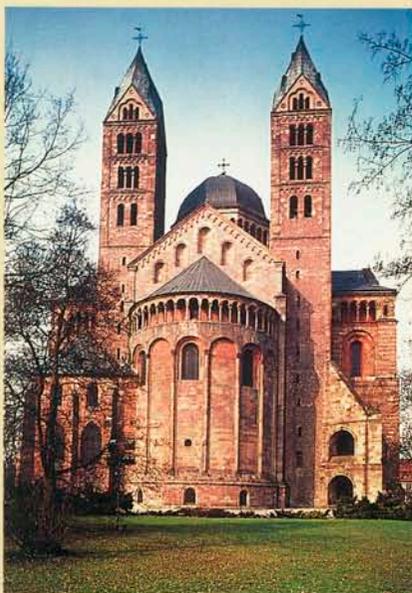


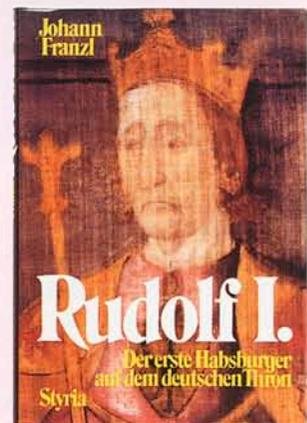
FOTO: DOMMUSEUM/SPFYER

Ansicht des Kaiserdomes in Speyer

BUCHTIP

RUDOLF I.

Es war ein „kleiner schwäbischer Graf“, der eher als „Verlegenheitskandidat“ in Frankfurt a. Main zum König gewählt wurde. Als er seinen Söhnen Österreich zu Lehen gab, war das der Ursprung der österreichischen Habsburger Dynastie. Äußerst lebendig stellt Johann Franzl die geschichtlichen Ereignisse und die Person Rudolfs dar. Zur Verdeutlichung seiner Persönlichkeit und seiner Politik ist das historisch Bedeutsame in ein drastisches Zeitbild eingefügt. Wer den ersten österreichischen Habsburger und seine Zeit kennenlernen will, wird gern zu diesem Buch greifen.



Johann Franzl: Rudolf I. - Der erste Habsburger auf dem deutschen Thron. Styria.

## PRÄGUNG AUSSER HAUS

Im Anschluß an die Serie „Die Münze Österreich stellt sich vor“, greifen wir in dieser Serie Besonderheiten aus der Geschichte der Münze und des Münzwesens in Österreich heraus. Es geht um Geschehnisse abseits vom Üblichen oder tiefere Einblicke. Die Chronologie spielt dabei keine Rolle.

Wir schreiben das Jahr 1609. Von Jacob Hoefnagel liegt ein gezeichneter Plan rund um den Stephansdom vor. Man sieht die Dächer der Wollzeile. Unter einem dieser Dächer müssen das Zischen der Schmelze und das Schlagen der Prägehämmer zu hören gewesen sein. Denn vom 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hat die Münze in einem Haus in der Wollzeile ihren Sitz. Dieses Haus ist übrigens auf einer Gedenkmedaille von 1879 abgebildet. Natürlich gibt es damals alle Einrichtungen von der „großen Schmitten“ bis zum Ziehwerke (Streckwerk). Aber auch Wohnungen für den Münzmeister und andere Beschäftigte sind im Haus. Das ist wohl nicht der einzige Grund dafür, daß es um die Mitte des 17. Jahrhunderts im Giebelhaus in der Wollzeile zu eng wird. So pachtet man 1664 zur Hälfte die „freymühl zu Gumpendorf“, die dem Kloster St. Dorothea gehört. Das Wasser, das beim Wehr an der Wien Mühlräder betreibt, ist die richtige Antriebskraft zum Walzen der Zaine (der Bleche, aus denen die Münzplättchen gestanzt werden). Die Pacht läßt man sich 150 Gulden kosten. 1675 sagt sich aber der Prälat des Klosters: „Die Müller bleiben mir jetzt aus.“



„Münzhaus in der Wollzeile“, Gedenkmedaille des k. k. Hauptmünzamt aus dem Jahr 1879

Deshalb muß die Münze weiterziehen und landet schließlich am Münzgraben.

### Spanische Prägestätte in Wien

Im 17. Jahrhundert gibt es aber nicht nur eigene Filialen. So wird dem Grafen Paul Sixtus Trautson 1615 das Münzrecht verliehen. Das ist mit

einer eigenen Münzstätte verbunden, und zwar in Falkenstein. Diese Münze übersiedelt 1619 nach Wien ins Haus zum „Rothen Rosenkranz“ in der Himmelpfortgasse. Graf Trautson hält sich nicht an die vorgeschriebenen Mengen. Er macht ein glänzendes Geschäft und wird zur Konkurrenz der Münze. So ist man dort nicht traurig, als er 1621 das Zeitliche segnet. Spätere Münzrechtsverleihungen dienen eher der Repräsentation. Geprägt wird in der Münze. Während des Dreißigjährigen Krieges gibt es in Wien sogar eine spanische Münzstätte. Es darf aber nur spanisches Gold unter den Prägehämmer kommen.

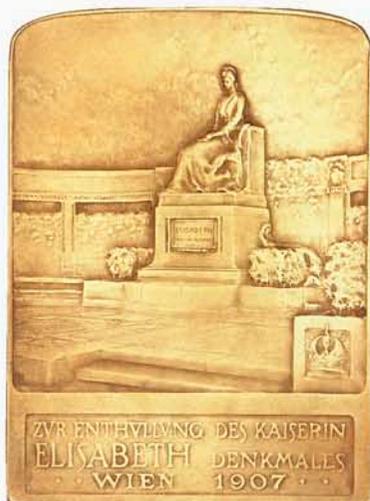
### Doctores mit falscher Münze

Über eine andere Münzkonkurrenz ist man bei der Münze gar nicht glücklich. 1626 taucht Falschgeld auf. Anrainer beschweren sich, daß man im Haus von Dr. med Adam Olithorius (in der heutigen Landskrongasse) ungewöhnliches Hämmer hören. Auch im Haus des kaiserlichen Rates Dr. Fabius Maximus Ponzon (Weihburggasse) rollen die falschen Taler. Haben Ärzte und Hofräte damals so schlecht verdient? ■

# MEDAILLEN - WEGWEISER DURCH WIEN

Sightseeing in Wien: Medaillen kennzeichnen den Weg. Beim letztenmal waren wir bis zum Heldenplatz vorgedrungen. Folgen Sie uns nun bitte Richtung Burgtheater.

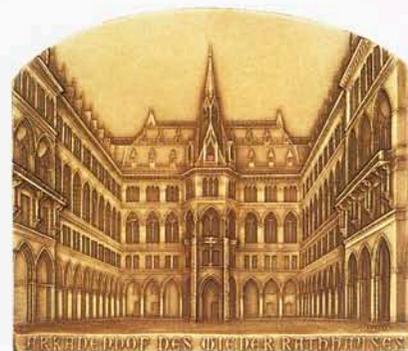
## Teil 3 (letzter Teil)



Kaiserin Elisabeth Denkmal  
Künstler: R. Neuberger  
Erstmals geprägt: 1907  
Größe: 65 x 49 mm



Denkmalenthüllung Maria Theresias  
Künstler: A. Scharff  
Erstmals geprägt: 1888  
Größe: Ø 65 mm



Arkadenhof des Wiener Rathauses  
Künstler: A. Neudeck  
Erstmals geprägt: 1906  
Größe: 55 x 65 mm



Volkstheater/Ludwig Anzengruber  
Künstler: R. Neuberger  
Erstmals geprägt: 1899  
Größe: Ø 46 mm



Wien  
Künstler: A. Zierler  
Erstmals geprägt: 1990  
Größe: Ø 75 mm

Der Weg führt Sie durch den wunderschönen Volksgarten. Kaiserin Elisabeth, die als Sissi durch Romy Schneider auch zu Filmruhm kam, blickt von ihrem Denkmalsockel auf die Blumenpracht, auf Touristen und Erholungssuchende. Sie fiel am 10. September 1898 in Genf einem Attentat zum Opfer. 1907 hat man der

unglücklichen Monarchin das Denkmal gesetzt. Wir sind beim Burgtheater angelangt und sehen auf der anderen Seite der Ringstraße den weiten Platz mit Wiens Rathaus. Welcher Wiener weiß heute noch, daß hier einst ein Parade- und Exerzierplatz war? „Bei trockener Witterung eine Sandwüste, bei nassem Wetter ein

Sumpf...“, wie es der damalige Bürgermeister in seinen Memoiren beschreibt. Bei einer Kaiserparade standen die Pferde Seiner Majestät und der Begleitung fußtief im Wasser. Das war mit ausschlaggebend dafür, daß der Platz an die Gemeinde Wien ging. Das Rathaus wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Friedrich Schmidt im

neugotischen Stil erbaut. Der Arkadenhof bildet das Herzstück dieses Prunkbaus. Auf dessen Dach wacht der „Rathausmann“, ein 3 m großer Ritter, das Meisterstück eines Kunstschlossergesellen. Wenn Sie sich's leisten wollen, nehmen Sie nun einen Fiaker. Hinter dem Parlament, vorbei am Justizpalast geht die Fahrt zum Volkstheater. Das Theater gehört zu den interessantesten Bühnen Wiens. Es wurde 1889 mit Ludwig Anzengrubers Volksstück „Der Fleck auf der Ehr“ eröffnet. Haben Sie sich Karten für die Abendvorstellung gesichert? Dann kann es weitergehen zum Maria Theresia-Platz. Ein 20 m hohes Monument der Kaiserin gibt dem Platz den Namen. Der Bildhauer Kaspar von Zumbusch arbeitete 13 Jahre lang daran. 1888 wurde es enthüllt. Eine Anekdote besagt, daß Kaiser Franz Joseph I. eines Tages mit einem jungen Adjutanten in der kaiserlichen Kutsche am Maria Theresia-Denkmal vorüberrollte. Der Adjutant fühlte sich bemüßigt, die anhaltende Stille zu unterbrechen. „Imposant das Monument, Majestät“, meinte der junge Offizier. Franz Joseph gab keine Antwort. Und nach vollendeter Fahrt ließ er den Kommandanten der kaiserlichen Garde rufen. „Den Schwätzer gebts mir nimmer mit“, ordnete der schweigsame Monarch an.

Haben Sie ein bißchen was von Wien gesehen? Vergessen Sie nicht einen Blick auf die ganze schöne Stadt zu werfen - z.B. vom Kahlenberg aus. Ein einmaliger Anblick. Medaillen der Münze Österreich werden Sie an viele schöne Stunden erinnern.

## KALENDERMEDAILLE 1992: FRAU LUNA REGIERT



Nicht den Mann im Mond, sondern die Mondgöttin hat Herbert Wähner, der Gestalter der Kalendermedaille für 1992, in den Mittelpunkt dieses Kleinkunstwerks gestellt. Das Thema der Kalendermedaille wird stets vom Jahresregenten bestimmt, und das ist 1992 der „bleiche Geselle“ am Nachthimmel. Die Rückseite der Medaille weist die Sonntage sowie die Feiertage 1992 aus. Für Geburts-

tagskinder sind übrigens die Kalendermedaillen der letzten 59 Jahre verfügbar. Auch 1992 gibt es die Kalendermedaille wieder in Gold, Silber und Bronze. Eine hübsche Sache zum Jahreswechsel - statt der üblichen Schwammerln und Rauchfangkehrer - ist der „Glücksjeton“ 1992. Christa Reiter hat das Motiv gestaltet: Froschkönig und Prinzessin sollen Ihnen viel Glück bringen.

## WUSSTEN SIE, DASS ...

... die schwerste Münze der Welt eine 1644 geprägte 10 Daler-Kupferplatte aus Schweden war. Gewicht: 19,71 kg. Allerdings war das größte Geldstück in Münzengröße die 200 Mohur-Münze aus Indien mit einem Gewicht von 2.177 g. Es dürfte jedoch davon kein Exemplar mehr existieren?

... schon Leonardo da Vinci im Prinzip einen Apparat zum Schlagen von Münzen entwickelt hat?

... Böhmen im Mittelalter als Land mit besonders großen Silberschätzen die meisten europäischen Münzstätten mit dem Edelmetall versorgte?

... im Jahre 1654 ein quadratisches 50-Dukaten-Goldstück mit 165 g von Graf Thun-Hohenstein geprägt wurde?

... die böhmische Dukatenmünze Ferdinand III. – ein 10-Dukaten-Goldstück von 350 g – ein Einzelstück war?

# DIE MÜNZPRÄGUNG ÖSTERREICHS IM MITTELALTER (IV)

von Univ.Doz. Dr. Michael Alram, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett

Die Geschichte des Grazer Pfennigs und damit einer eigenen steirischen Landeswährung beginnt mit der berühmten Georgenberger Handfeste, als der letzte Traungauer, Herzog Otakar IV., seine Länder 1186 dem Babenberger Leopold V. von Österreich vermachte, wodurch nach Otakars Tod 1192 das Herzogtum Steiermark mit Österreich verbunden wurde.

Die Prägertätigkeit in Graz, das sich bereits unter den Traungauern zum politischen Zentrum der Steiermark entwickelt hatte, wurde von Herzog Leopold VI. wohl um 1215 aufgenommen. Zu dieser Zeit bestimmte noch der Friesacher Pfennig der Salzburger Erzbischöfe und der Herzöge von Kärnten den Geldumlauf in der Steiermark, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Friesacher auch als Vorbild für die neuen Grazer Pfennige dienten. Ab den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts wird die Nennung von



König Ottokar II. (1251–1276)  
Pfennig, Münzstätte zu Graz

Rudolf I. (1276–1282)  
Pfennig, Münzstätte zu Graz

Grazer Pfennigen als eigene Währung in den Urkunden zunehmend häufiger, wengleich der Friesacher weiterhin die Leitwährung bildete.

Mit dem Aussterben der Babenberger 1246 wurde die Steiermark zunächst unter Reichsverwaltung gestellt und kam schließlich 1260 als Reichslehen an König Ottokar II. von Böhmen. Er setzte jene Impulse, die dem Grazer Pfennig den Aufstieg zur allgemein anerkannten Landeswährung in der Steiermark ermöglichte. Besonders bemerkenswert aus dieser Zeit sind die „redenden“ Gepräge,

die neben dem Namen des neuen Landesherrn OTOKARVS den Währungsbegriff MONETA STIRIE bzw. MVNW GRATZ nennen. Am berühmtesten ist wohl jener Pfennig, der die Aufschrift SCHILT VON STEIR trägt und damit eines der ältesten Zeugnisse für die Verwendung der Landessprache auf Münzen im süddeutschen Raum darstellt.

Unter König Ottokar kam es auch zur Erschließung der steirischen Silbergruben in Oberzeiring bei Judenburg, wo spätestens unter Ottokars Nachfolger, König Rudolf v. Habsburg (1276-1282), eine zweite Münzstätte für die Steiermark eingerichtet wurde, die nach Grazer Vorbild prägte. Allerdings ist es der numismatischen Forschung bis heute noch nicht gelungen, eine klare Trennung zwischen Zeiringer und Grazer Geprägen vorzunehmen. Das Ende des Zeiringer Bergbaus mit seiner angeschlossenen Münzstätte kam in den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts, als ein katastrophaler Wassereinbruch in den Stollen das Bergwerk vernichtete.

Wie die Münzfunde in Übereinstimmung mit den urkundlichen Nachrichten zeigen, war der Geldumlauf in der Steiermark noch gegen Ende des 13. Jahrhunderts vom Grazer Pfennig bestimmt. Im Laufe des 14. Jahrhunderts begann dann jedoch der Siegeszug des Wiener Pfennigs, der schließlich zum Verschwinden der eigenständigen Grazer Währung führte. Im Jahre 1409 ordnete Herzog Ernst von Steiermark an, auch in Graz „nach Korn, Waag und Aufzahl wie zu Wien“ zu prägen.

Von der Münze Österreich:

## MOZART-HANDSCHRIFT FÜR NATIONALBIBLIOTHEK



„Schon lacht der holde Frühling“, das bekam die österreichische Nationalbibliothek im Mai des Jahres schriftlich - und zwar von Mozarts Hand. Die lange verschollen geglaubte handschriftliche Partitur dieser Arie (KV 580) wurde von der kulturbewußten Münze Österreich erworben und der Nationalbibliothek geschenkt. Im Rahmen einer Mozart-Matinee, die am 24. August im Salzburger Mozarteum stattfand, brachte Christiane Oelze - vielumjubelt - die Mozart-Arie zu Gehör.

Premierengast Vizekanzler Dr. Erhard Busek bezeichnete bei einem aus diesem Anlaß arrangierten Pressefrühstück im Mozarteum solche Aktivitäten der Münze Österreich als vorbildlich. Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der Münze Österreich, hob bei dieser Gelegenheit vor allem das Bekenntnis der Münze zu Österreichs Kunst und Kultur hervor - gemäß dem Wahlspruch der Münze: „Wir prägen Österreich“.



## „SCHMÜCKENDE MÜNZEN“ DER GOLDSCHMIEDE UND JUWELIERE

Am 3. Juni '91 wurden die drei Preise und ein Sonderpreis im Designwettbewerb „Schmückende Münzen“ vergeben. Die Aufgabe bestand in der Schmuckverarbeitung des „Philharmonikers“. Dazu kamen faszinierende Lösungen aus ganz Österreich. Der Wettbewerb, der dem Münzenschmuck neuen Glanz verleihen soll, wurde von der Münze Österreich in Zusammenarbeit mit der Bundesinnung der Gold- und Silberschmiede, Juweliere und Uhrmacher veranstaltet. Die hohe Qualität aller eingereichten Arbeiten machte es der unabhängigen Jury nicht leicht, die Preisträger zu ermitteln. Die Preisverleihung mit der Ausstellung der preisge-

krönten Schmuckstücke fand am 28. Oktober im Hilton International statt.

krönten Schmuckstücke fand am 28. Oktober im Hilton International statt.

### PREISTRÄGER:

- 1. Preis: Fa. Pavlas, Wien
- 2. Preis: Fa. Sven-Boltenstern, Wien
- 3. Preis: Fa. Pavlas, Wien
- Sonderpreis: Fa. Lerch, Salzburg

*Die Münze Österreich gratuliert herzlich.*

# DAS MINI-MÜNZEN-LEXIKON

Die Seite für die jungen und jüngsten Sammler - und alle die es werden wollen.

## TEIL 3

Weitere Fortsetzung wichtiger Grundbegriffe aus der Welt der Münzen - zum Ausschneiden und Sammeln:

### H

**Hammer-Amboß-Prägung:** die Münzprägung vor Einführung der Prägung mit Hilfe von Maschinen. In einem Holzblock befand sich der Unterstempel. Darauf lag das Münzplättchen. Den Oberstempel legte man darüber. Durch mehrere Hammerschläge entstand die Prägung.

**Handelsgoldmünzen:** sind heute keine gültige Währung, sondern gesetzlich geregelte Nachprägungen, die nach dem jeweiligen Goldkurs gehandelt werden, wie die Gulden, Kronen und Dukaten, die von der Münze Österreich originalgetreu nachgeprägt werden.

**Hartgeld:** Bezeichnung für Münzen im Gegensatz zum Papiergeld.



FOTO: MÜNZKABINETT, KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN

**Heller – ursprünglich Haller oder Häller:** Ursprünglich Pfennige aus Schwäbisch Hall, wurden um 1200 zum erstenmal mit einem Spaltkreuz auf der einen und einer Hand auf der anderen Seite geprägt. Über

Jahrhunderte blieben sie bis 1923 gesetzliche Zahlungsmittel: 100 Heller eine Krone.

### I

**Inflation:** Sinkende Kaufkraft des Geldes: man bekommt weniger für sein Geld als früher.

### J

**Jahreszahlen:** auf europäischen Münzen gibt es seit dem 13. Jahrhundert (zuerst in Dänemark). Auf antiken Münzen findet man oft das Regierungsjahr eines Herrschers.

**Jeton:** von dem französischen Wort jeter (Auswurfmünze) d.h. werfen. Medaillen-ähnliche Auswurfmünzen ohne Geldwert.



Die Münze Österreich bringt z.B. Glücks-Jetons zum Jahreswechsel heraus.

**Joachimsthaler:** seit 1518 im Joachimsthal in Böhmen geprägt. Daraus entstand die Bezeichnung Taler.

### K

**Keltische Münzen:** entstanden ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. als Nachahmungen griechischer Münzen.



Diese wurden sowohl geprägt als auch gegossen.

**Kölnischer Mark:** in der Reichsmünzordnung v. 1524 wird die Kölner Mark als Münzgewicht festgesetzt. 8 Taler ergaben damals eine Kölner Mark fein, das waren 233,856 g Silber.

**Kreuzer:** erstmals im 13. Jahrhundert in Tirol geprägt. Später war der Kreuzer allgemein verbreitet. Der Name kommt von dem großen Doppelkreuz, das auf den ersten Münzen war.

**Krone:** Viele Länder hatten oder haben Kronen wie die CSFR oder skandinavische Länder. Der Name stammt von der französischen Münze Ecu à la couronne aus dem Jahr 1340. Die österreichische Krone war von 1892 bis 1924 Landeswährung. Davon gibt es heute Original-Nachprägungen in Gold der Münze Österreich.

**Krösus:** griechisch Kroisos (um 560 - 546 v. Chr.), letzter König von Lydien. Durch Tribute unterworfenen Völker und Bodenschätze kam er zu unermeßlichem Reichtum. Deshalb bezeichnet man heute einen reichen Menschen, der das auch gern zeigt, als Krösus.

**Kurantgeld:** ist das umlaufende Geld. Kurantmünzen sind im Gegensatz zu Scheidemünzen in beschränktem Umfang gesetzliche Zahlungsmittel.

**Kurswert:** ist der Wert einer Währung (und anderer Vermögenseinheiten, wie ausländisches Geld oder Aktien). Der Kurswert wird durch Angebot und Nachfrage bestimmt.

Kurswerttabelle aus einer österreichischen Tageszeitung

Valuten			Gold-Notierungen					
6.11	<b>Gold</b>	<b>Brief</b>	<b>Ort</b>	<b>6.11</b>	<b>Menge</b>	<b>Whrg.</b>	<b>Eink.</b>	<b>Verk.</b>
1 US-Dollar	11,35	11,85	London	1 Unze	US-\$	354,40		
1 kan. Dollar	10,00	10,50	Zürich	1 kg	Sfr	16450	16600	
1 Pfund	20,10	20,90	<b>Wien</b>					
1 Iri. Pfund	18,40	19,20	Einf. Duk.		ÖS	450	500	
100 sfr	783,00	811,00	Vierf. Duk.		ÖS	1810	1990	
100 bir	33,50	34,70	Philharm. 1 Unze		ÖS	4160	4340	
100 F	202,00	210,00	Philharm. 1/4 Unze		ÖS	1040	1160	
100 Hfl	613,50	635,50	Philharm. 1/10 Unze		ÖS	430	480	
100 DM	691,80	713,80	Maple L. 1 Unze		ÖS	4160	4360	
100 Lire	0,92	0,96	1000 ÖS Gold		ÖS	1650	1950	
100 dän. Kronen	177,50	184,50	Goldkurse Wien mitgeteilt von der Schoellerbank					
100 norw. Kronen	175,50	182,50						
100 schw. Kronen	189,00	196,00						
100 finn. Mark	282,50	293,50						
100 Escudos	8,00	8,40						
100 Peseten	11,00	11,50						
100 Japan. Yen	8,75	9,05						